

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 277.

Freitag, den 4. October.

1833.

Leipzig im October 1813 und 1833.

Zum zwanzigsten Male kehren im Laufe dieses Monats die merkwürdigsten Tage in der Geschichte Leipzigs zurück, die Tage der Völkerschlacht, welche der Wendepunct des Schicksals von Europa für das gegenwärtige Jahrhundert geworden ist. Immer kleiner wird die Zahl derer, welche Zeugen und Theilnehmer der Schrecken, des Jammers, des Jubels, der Feste waren, von denen im Gefolge des ungeheuren Kampfes unsre Stadt in jenen Tagen erfüllt ward; immer mehr verlieren sich schon die Schilderungen von allen diesen Ereignissen, welche damals von mehreren sachkundigen Männern und trefflichen Erzählern geliefert wurden, und nirgends bietet in unsrer Stadt und in ihren nächsten Umgebungen irgend eine merkliche und in die Augen fallende Spur der Zerstörungen jener Zeit sich noch dar. Die unscheinbare Gedächtnistafel über dem Eingange zur Johanniiskirche und der von tausend Vorübergehenden gar nicht bemerkte niedrige Grabhügel am Ausgange des Connewitzer Holzes am Wege nach Raschwitz, mit seinem hölzernen Kreuzchen (über dessen Ursprung, Bedeutung und Erhaltung jedoch ein romantisches Dunkel schwebt) sind das Einzige, was in der Absicht veranstaltet worden ist, die Nachwelt noch daran zu erinnern, was einmal auf dem Boden sich zugetragen hat, über welchem sie im beglückenden Genuße des Friedens und der Freiheit — wie wir zu Gott hoffen — dahin schreiten wird.

Es war daher gewiß ein zeitgemäßer Gedanke, gerade in dem gegenwärtigen Jahre einen möglichst zusammengedrängten Ueberblick der höchst merkwürdigen Ereignisse im Monate October 1813 zu geben, wie er in der eben jetzt von der Hinrichs'schen Buchhandlung angegebene Schrift ausgeführt worden ist:

Historisch-topographischer Wegweiser in die Umgegend und auf die Schlach-

felder von Leipzig. Mit einer Specialcharte. (Saubere cartonirt, mit einer Ansicht von Poniatowski's Denkmale im Gerhard'schen Garten, und vom Denksteine Gustav Adolph's bei Breitenfeld). 16 Groschen.

Das Schriftchen besteht aus einem historisch-militärischen und einem topographischen Theile, welche beide mit unverkennbarer Sachkunde und Genauigkeit abgefaßt sind, und ungemein schätzbare und lehrreiche Notizen über die Vorgänge jener merkwürdigen Tage enthalten, so wie über alle Dörfer und merkwürdigen Punkte im Bereiche des Schlachtfeldes. Die dabei befindliche Charte leistet, was man nur immer fordern kann, und macht selbst die kleineren Eigenthümlichkeiten der Lage und Gegenden bemerklich. Sie ist wahrscheinlich das erste geographische Blatt, auf welchem unser neues Johanniethal seinen Platz gefunden hat. Bei den engen Schranken jedoch, welche durch den Zweck der Schrift gesteckt waren, durfte der Verfasser nicht so tief in das Einzelne eingehen, wie dieß in mehreren frühern Darstellungen der Schlacht bei Leipzig geschehen konnte und geschehen ist, von denen wir nur an zwei erinnern wollen, an unser vortrefflichen Erzählers Friedrich Rochlitz Tage der Gefahr (im sechsten Bande von dessen Auswahl des Besten aus seinen Schriften, Züllichau, 1822), und in des Herrn Obersten v. Odeleben Napoleons Feldzug in Sachsen im Jahre 1813. (Dresden 1816.)

Das zwanzigste Jahr sollte doch aber in der That Leipzig nicht vorübergehen lassen, ohne irgend einen Punct des ungeheuren Schlachtfeldes durch eine Art von Denkmal auszuzeichnen, welches noch in Jahre 1863 und 1913 zu den Nachkommen spräche. Als einen solchen Punct bezeichnet die eben jetzt erschienene Schrift den, freilich bei weitem noch nicht allgemein, sogenannten Monarchenhügel (S. 123) bei Meusdorf, auf welchem die drei verbündeten Fürsten zu